

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Verkaufpreis: monatlich 1,60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Halbspalten, die Restzeile 45 Halbspalten. Die tägliche Zeitung kostet 10 Pf. Fernsprecher Nr. 11. Postfach Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 137

Altensteig, Mittwoch den 16 Juni

1926

Rücktritt des französischen Finanzministers und des Gesamtkabinetts.

Paris, 15. Juni. Finanzminister Peret ist zurückgetreten.

Frankreich geht den Weg der Inflation. Die Praktiken der Regierung können es nicht verhindern, daß der Franken abwärts gleitet. Für 100 Mk. erhielt man am Montagabend wieder 850 Franken wie im Mai. Auch in Paris sind wie in den Zeiten von 1922 und 1923 in Deutschland die Gerüchte und Krisenmacher oben auf. Wohl wurde ein Scherzstück eingeleitet, der unter strenger Vertraulichkeit die Maßnahmen für die Stabilisierung der Währung prüft, aber dennoch fiktiv manches durch, das störend wirkt. So soll die Absicht bestehen, die vielbesprochene, leinzeit von Caillaux vorgeschlagene Höchstsumme für Notenumlauf und nationale Verteidigungsscheine einzuführen. Diese gemeinsame Höchstgrenze würde der Inflation Tür und Tor öffnen. Denn der Rückfluß der Verteidigungsscheine an das Schahamt würde dann die entsprechende Erhöhung des Notenumlaufes zur Folge haben, ohne daß die Einwilligung des Parlaments erforderlich wäre. Die Möglichkeit dieses politisch gefährlichen und zweideutigen finanztechnischen Mittels, das die Kontrolle der Volksoververtretung ausschaltet, kennzeichnet scharf die durch die Währungsnotlage gestaute politische Moral, der solche Mittel am besten scheinen, die hinter dem Rücken der Kammer in Tätigkeit gesetzt werden können. Die gemeinsame Höchstsumme würde zwar die schwebende Schuld der Kritik des Parlaments entziehen, aber finanziell der nächste Selbstbetrug sein. Trotzdem schiebt die Industrie den Gedanken immer wieder in den Vordergrund, weil sie sich von einer Kreditkrise bedroht fühlt. Die fortgesetzten Preissteigerungen machen nämlich eine Verstärkung der Betriebsmittel erforderlich, die auf dem Weg der Ausgabe von Schuldverschreibungen nicht möglich ist.

Im übrigen hat Frankreich die gleichen Erscheinungen wie Deutschland in den Inflationsjahren zu verzeichnen. Die Beamten drohen mit Streik und fordern die gleitende Gehaltskala. In der Kammer ist eine Anfrage eingegangen, inwieweit die Gerüchte über die Verwendung der Morgananleihe richtig sind. Es wird nämlich immer wieder behauptet, daß von den rund 90 Millionen Dollars, die der Regierung noch vor wenigen Wochen zur Verfügung standen, ungefähr 50 Millionen für die Stützung verwendet worden sind. Von der Opposition wird ferner behauptet, daß die Angaben des Finanzministers über den Fälligkeitstermin für nationale Verteidigungsscheine im Mai unzutreffend seien. Es sollen nicht nur 500 Millionen, sondern zwei Milliarden Franken vom Publikum eingewechselt worden sein, und zwar auf Grund einer seltsamen Schiebung der Regierung.

Französische Kabinettkrise

Paris, 15. Juni. Finanzminister Peret hat in dem heute vormittag abgehaltenen Kabinettsrat seine Demission gegeben, da er angesichts der Hausse der ausländischen Devisen und des Ausbleibens der tatkräftigen Unterstützung auf die Regierung gerechnet habe, seinen Posten nicht mehr wirksam ausfüllen könne. Andererseits halte er es für notwendig, eine parlamentarische und politische Umwidmung entsprechend den Wünschen der öffentlichen Meinung möglich zu machen, da die Deffenlichkeit angesichts der gemeinsamen Gefahr eine gemeinsame Anstrengung fordere. Aus diesem Grunde trete er zurück.

Nach dem heutigen Kabinettsrat erklärte der Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten, die Regierung hoffe, daß innerhalb 48 Stunden ein Nachfolger für Peret ernannt sein werde. Dann können die Beratungen der Interpellationen über die Finanzlage stattfinden. Falls Briand mit keinen Bemühungen keinen Erfolg haben sollte, würde das Kabinettsrat wahrscheinlich zurücktreten.

Der Verfassungsantrag Briand angenommen

Paris, 15. Juni. Der Antrag Briands, die Aenderung der Beratung der Interpellationen über die Währungsnotlage auf Donnerstag zu verlagern, wurde mit 309 gegen 195 Stimmen angenommen.

Rücktritt des französischen Kabinetts

Paris, 15. Juni. Der nach Schluß der Kammer Sitzung abgehaltene Kabinettsrat war einstimmig der Ansicht, daß es nicht möglich sei, eine einfache Umwidmung des Kabinetts vorzunehmen und das Kabinettsrat deshalb insgesamt

zurücktreten soll. Ministerpräsident Briand hat sich bereits ins Elisee begeben, um dem Präsidenten der Republik die Kollektivdemission des Kabinetts zu überbringen.

Annahme des Rücktritts des französischen Kabinetts

Paris, 15. Juni. Der Präsident der französischen Republik hat die Kollektivdemission des Kabinetts angenommen und es mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Neues vom Tage.

Zur Frage der Fürstenabfindung in Mecklenburg

Neustrelitz, 15. Juni. Die Landeszeitung für beide Mecklenburg, das amtliche Publikationsorgan der Mecklenburg-Strelitzischen Regierung veröffentlicht nachstehende Mitteilung des Staatsministeriums von Mecklenburg-Strelitz: Durch die Presse gehen im Zusammenhang mit den Gesetzen über Fürstenabfindung und Volksentscheid vielfach irreführende Mitteilungen über die Verhältnisse in Mecklenburg-Strelitz. Wenn in diesen Gerüchten die Rede davon ist, daß Herzog Karl Michael zu Mecklenburg sich sein Recht auf die Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz habe ablassen lassen und jetzt doch Erbansprüche stellt, so muß dem gegenüber folgendes festgestellt werden: Der Staat Mecklenburg-Strelitz hat dem Herzog Karl Michael, der nach mecklenburgischem Fürstenrecht der nächste Anwärter des Thrones in Mecklenburg war, im April 1921, also zu einer Zeit, wo die Mark nur noch ein Fünftel ihres Goldwertes hatte, den Betrag von 8 Millionen Papiermark für den Verkauf eines 3300 Morgen großen Landgutes und der Abtretung sonstiger privatrechtlicher Ansprüche bezahlt. Herzog Karl Michael hat danach allen Ansprüchen endgültig entsagt und seitdem auch niemals wieder Forderungen dem Staat gegenüber gestellt. Prinzessin Milka von Montenegro, Herzogin Jutta zu Mecklenburg, hat bedauerlicherweise Ansprüche aus dem Versailler Friedensvertrag erhoben, die das Staatsministerium als ausgeschlossen ansieht; die aber weder durch ein Gesetz über Fürstenabfindung, noch durch eine Fürstenenteignung im Wege des Volksentscheides ausgeschlossen werden können.

Das Reichskabinettsrat zur Wahl Dormüllers

Berlin, 15. Juni. Der Ministerrat, der um 1 Uhr beendet war, beschäftigte sich neben laufenden Angelegenheiten mit der Frage der Wahl Dormüllers zum Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft. Es wurde beschlossen, vor einer endgültigen Stellungnahme zu dieser Angelegenheit zur Klärung gewisser sachlicher Fragen mit dem Vorstand der Reichsbahn-Gesellschaft, Herrn von Siemens, in Verbindung zu treten.

Aufhebung der brasilianischen Botschaft in Genf

Berlin, 15. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf meldet, wird die Regierung Brasiliens die Botschaft, die die erste Vertretung dieser Art war, die ein Großstaat in Genf ertitete, demnächst aufheben. Mello-Franco wird in den nächsten Tagen nach Buenos Aires zurückkehren.

Der Magistrat von Hannover zum Fall Lessing

Hannover, 15. Juni. In einer vom Magistrat zum Fall Lessing gefaßten Entschliebung, die dem preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Beder, übermittelt wurde, heißt es u. a.: Der Magistrat hat bereits am 11. d. Mts. dahin Stellung genommen, Lessing solle in persönlicher Verhandlung durch den Oberbürgermeister erlucht werden, von seinem Lehramt freiwillig zurückzutreten. Professor Lessing hat aber die Abgabe einer Rücktrittserklärung abgelehnt, jedoch in anderer Beziehung Erklärungen abgegeben, die unseres Erachtens die sofortige Lösung des Streites herbeiführen müssen. Professor Lessing hat erklärt, daß er innerlich schon längst auf die Dozentur verzichtet habe und sich völlig frei fühle. Für ein weiteres geistliches Wirken als akademischer Lehrer fehlt ihm also die Hauptvoraussetzung, nämlich die innere Berufung. Damit muß der Streit nach den Erklärungen Professor Lessings selbst als gegenstandslos bezeichnet werden. Wenn die Staatsautorität in diesem Falle weiter eingegriffen würde, so würde sie pro nihilo angewandt werden.

Professor Lessing reist nach Berlin

Berlin, 15. Juni. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Hannover reist Professor Lessing auf telegraphische Einladung heute Abend nach Berlin, um mit dem preußischen Kultusminister und dem Ministerpräsidenten zu verhandeln.

Ein neuer Aufruf des elsass-lothringischen Heimatbundes

Paris, 15. Juni. Wie der „Tempo“ aus Straßburg meldet, veröffentlicht das Komitee des elsass-lothringischen Heimatbundes heute früh in der katholischen Presse des Oberelsaß einen neuen Aufruf, in dem der Heimatbund erklärt, daß er von seiner Kundgebung nichts zurückzunehmen habe und daß er alle diejenigen in Schutz nehme, die von der Regierung gemahregelt worden seien. Der Aufruf schließt mit den Worten: Elsässer und Lothringer! Jeder neue Gewaltakt der Regierung beweist mehr denn je, von welchen Gefahren die elementarsten Rechte in Elsass-Lothringen bedroht sind. Schließt Euch also mehr als bisher zusammen zum Kampfe für die natürlichen Rechte des Landes!

Moskau—Berlin in 8 Stunden

Berlin, 15. Juni. Eine ganz ausgezeichnete Leistung konnte gestern der Flieger Hans Lange, der bei der Luftfahrt die Strecke Berlin—Königsberg befliegt, vollbringen. Obwohl das Wetter außerordentlich ungünstig war, trat Lange mit der von ihm geführten Maschine die Reise von Königsberg an und flog nach Danzig in 40 Minuten und von Danzig nach Berlin in zwei Stunden 5 Minuten. Es gelang so, die aus Moskau kommenden Passagiere und die Post in 8 Stunden an ihr Ziel zu bringen. Die morgens in Moskau aufgegebenen Luftpost konnte deshalb noch am gleichen Tage ihren Adressaten in Berlin zugestellt werden.

Wolkenbrüche in Sachsen

Dresden, 15. Juni. Aus ganz Sachsen kommen Nachrichten über anhaltende starke Niederschläge, die z. T. große Verheerungen anrichteten. Die Pulsnitz und die Gottscheba sind über die Ufer getreten und verwüsten Gärten und Felder. In der Dresdener Haide hat die Pflanzung mehrere Brücken fortgerissen und Hunderte von Bäumen entwurzelt. In Dresden selbst wurden tiefer gelegene Keller und Wohnungen vielfach überschwemmt. Die Feuerwehre mußte wiederholt eingreifen. Auch die Lageräume auf dem Grundstück der „Dresdener Volkszeitung“ wurden unter Wasser gesetzt. Alle oberen Pegel der Elbe melden ein erhebliches Steigen des Wasserstandes.

Unfall bei einer roten Kreuz-Übung auf dem Wannsee

Berlin, 15. Juni. Einen tragischen Abschluß fanden heute die rote Kreuz-Übungen anlässlich der rote Kreuz-Woche auf dem Wannsee, denen der Gedanke zugrunde lag, Rettungsmassnahmen anlässlich einer Dampferexplosion zu zeigen. Vor den Augen der zuschauenden Menge ertrank dabei der Schüler Wilhelm Jankow aus Zehlendorf. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Nach den polizeilichen Feststellungen ist der bei einer Übung der freiwilligen Sanitätskolonne ertrunkene 12-jährige Schüler Wilhelm Jankow ohne Anlaß vom Dampfer ins Wasser gesprungen. Die Bergungsversuche der Leiche blieben infolge eintretender Dunkelheit erfolglos.

Deutsch-französisches Aufwertungsabkommen

Berlin, 15. Juni. Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist ein Abkommen über die Durchführung der deutschen Aufwertungsgeetze abgeschlossen, das am 4. d. M. in Berlin ratifiziert worden ist. In dem Abkommen wird der Grundsatz der Meistbegünstigung auf dem Gebiete des Aufwertungsrechtes vereinbart. Die französische Regierung gibt den deutschen Staatsangehörigen die bisher auf Grund des Versailler Vertrags unter Zwangsverwaltung gestellten deutschen Markanleihen frei; sie empfängt dafür von dem Einlösungsbetrage, den die deutschen Gläubiger dieser Anleihen nach dem deutschen Ablösungsgeetze auf die freigegebenen Anleihen erhalten, soweit die freigegebenen Anleihen Reichsanleihen sind, ein Viertel, soweit sie Länder- oder Gemeindeanleihen sind, die Hälfte. Des weiteren bringt das Abkommen eine Aufwertung der deutschen Reichsanleihen, die dem Währungsstillstand ausgegeben haben. Ueber die Durchführung des Abkommens wird das weitere später bekannt gegeben werden. Die Interessenten wollen daher von Anfragen bis auf weiteres absehen.

Eröffnung des südwestafrikanischen Parlaments

Kapstadt, 16. Juni. In Windhof wurde gestern die zum erstenmal gewählte gesetzgebende Versammlung von Südwestafrika durch den Landesverweser Werth in feierlicher Weise eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten alle hohen Regierungsbeamten und angesehenen Bürger bei.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 15. Juni. Im Verlauf der heutigen Sitzung des Landtages befand sich ein Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Ulrich wegen Beleidigung der Abg. Kergentaler und Dr. Steger. Der Antrag wurde an den Geschäftsordnungsausschuss überwiesen.

Das Haus setzte die Beratung des Etats des Innern fort. Abg. Dr. Elfs (Dem.): Für die Gemeindeverwaltungen ist die hohe Belastung durch die Polizei unerträglich. Sie beträgt pro Kopf der Bevölkerung in Frankfurt a. M. 1,25, in Köln 2,61, in Nürnberg 2,94, in München 3,10 und in Stuttgart 7,30 M. Diese Zahl ist unerhörl. der Unterschied zu groß. Daraus ergibt sich der sichere Schluss, daß die Berechnungsgrundlage für die Polizeikosten in Württemberg unzulänglich und falsch ist. Sie ist um zwei Stufen zu hoch. Im Ganzen müssen von den württ. Gemeinden 1,1 Millionen Mark mehr an Polizeikosten aufgebracht werden, als nach dem Polizeiverwaltungsgesetz zulässig wäre. (Hört.) Dagegen sind die Einnahmen der Polizei viel zu niedrig veranschlagt. Diese Benachteiligung der Gemeinden durch die staatliche Polizei läßt immer mehr den Wunsch laut werden, die Verstaatlichung der Polizei wieder rückgängig zu machen. Die Verstaatlichung des Umlagensjahres hat den Gemeinden jede weitere Einnahmefähigkeit abgeschafft. Die angeforderte Gemeindebeitragsordnung wird immer jagenhafter. Die Zeit drängt nach rascher Verwaltungsreform. Der Verfall in der inneren Verwaltung ist zu groß. Zur Anheftung von Kammlägern u. B. braucht man förmliche Beschlüsse von zwei Instanzen. Die Ueberzahl von Statistiken bringt unnötige Arbeit. Das Körperschaftsbesoldungsgesetz sollte sobald der Änderung des Staatsbesoldungsgesetzes angeschlossen werden. Die Staatsaufgaben sind nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Verwaltung, sondern auch unter dem der Wirtschaft anzusehen. Das Bild der deutschen Elektrizitätswirtschaft gleicht dem der deutschen Landwirtschaft von 1903. Die im vergangenen Jahre verfaßte Denkschrift über die württ. Elektrizitätswirtschaft ist noch nicht fertiggestellt. Die letzten Verhältnisse sind unhaltbar. Aus den bestehenden 3000 deutschen Elektrizitätsgesellschaften sollten sich einige herausbilden. Wie steht es mit den Verhandlungen über den Anschluß von Württemberg an die große Leitung vom Rhein über Hesse, Mannheim nach dem Süden? Die Elektrizitätswirtschaft hat eine große Entwicklungsmöglichkeit.

Abg. Ulrich (Soz.) begründet die Große Anfrage betr. die Vorkommnisse in Heilbronn. Wir treten nach wie vor für Versammlungs- und Redefreiheit ein. Dieses Recht soll auch Hitler haben. Die Sozialdemokratische Partei fürchtet sich nicht vor Hitler und seinem Anhang politischer Kinder. Die Nationalsozialistische Partei ist eine Sumpfpflanze der Inflationzeit.

Abg. Schneck (Komm.): Die Polizei geht bei Durchsuchungen, namentlich wenn es sich um die Rote Hilfe handelt, rigoros vor. Redner begründet dann die kommunistische Große Anfrage betr. das Verbot von Werbeveranstaltungen und die polizeiliche Verlesung der Wahlfreiheit bei den Gemeinderatswahlen. Die Bespitzelung der kommunistischen Gemeinderäte ist ein Verfassungsbruch. Das Verbot des Potemkin-Films durch das Polizeipräsidium hat keine Berechtigung. Wir verurteilen auch den Schuß des Landtagsgebäudes durch 12 Polizeibeamte.

Minister des Innern Holz: Die Großen Anfragen betr. die Hochwasserbeschwerden werde ich beantworten, sobald ich die nötigen Unterlagen beisammen habe. Es ist anzuerkennen, daß es trotz der Arbeitslosigkeit wirkliche Unruhen in Württemberg nicht gegeben hat. Trotzdem wäre es falsch, nicht wachsam zu sein. Es ist eine auffallende Erscheinung im heutigen Deutschland, daß es mehr Uniformierte gibt als je. Fast jeder Junge hat eine Windjacke, eine Mütze mit Kofarbe und ein Koppel. Man muß fragen, wie lange das so weitergehen soll. Die rüchriesten sind zweifellos die Kommunisten. (Zuruf des Abg. Keil: Aber die Unschärfsten und die Unzufriedensten.) Dabei haben wir in Württemberg das gleiche Bild wie im Reich. Wir beobachten alle Organisationen, rechts wie links. Sie konnten bei uns in Württemberg keine solche Stärke erreichen, daß sie eine Gefahr bildeten. Wir haben keine Rednerverbote in Württemberg, wohl aber eine Schranke: Wir dulden keine Ausländer als Redner eines weltlichen Richtens.

Die württembergische Regierung verzichtet auf die Einbringung einer Vorlage zur Aufhebung von Oberämtern

Stuttgart, 15. Juni. In der heutigen Sitzung des Landtages teilte der Minister des Innern, Holz, mit, daß die Regierung beschloffen hat, die Vorlage zur Aufhebung von 30 Oberämtern nicht einzubringen, weil die Regierungsparteien gespalten sind, und auch die Opposition nicht einig sein wird, wenn es an die einzelnen Oberämter geht. Die Regierung habe eingesehen, daß ein solcher Entwurf garnicht parlamentarisch verabschiedet werden könnte. Der Abgeordnete Taxis erklärte hierauf, daß nun ein Aufsatzen durch das ganze Land gehen werde, nachdem diese Gefahr beseitigt sei.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 16. Juni 1928.

Amthliches. Uebertragen wurde eine Fachlehrstelle für Handarbeit und Hauswirtschaft an der evangelischen Volksschule in Wehringen der Bezirkspflegerin Pauline Bauer in Calw.

Verzerrt wurde Regierungsrat Kommerl bei dem Finanzamt Freudenstadt zu dem Landesfinanzamt.

Was will der Volksentscheid? In der breiten Öffentlichkeit ist noch nicht genügend bekannt, über was die Abstimmung am Sonntag die Entscheidung fällen soll. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, daß das Besondere des der Abstimmung zugrundeliegenden Gesetzentwurfes darin liegt, daß das gesamte Vermögen, also auch das reine Privatvermögen der früheren Fürsten und nicht nur dieses, sondern auch das ihrer Familien und Familienangehörigen enteignet werden soll, und daß diese Enteignung ohne Entschädigung, also ohne Abfindung oder Ersatz gedacht ist; unter gleichzeitiger Aufhebung sämtlicher über eine friedliche Auseinandersetzung zwischen einzelnen Ländern und Fürstentümern bereits geschlossenen und rechtsgültig gewordenen Verträge. Das „Ja“ der Abstimmung wird also für diese entschädigungslose Gesamtenteignung stimmen, während die, die diese Lösung nicht wünschen, ihr Kreuz in den Kreis für „Nein“ einzzeichnen müssen oder der Abstimmung fern bleiben. Wer fernbleibt, stimmt für Nein.

Vom Wetter. Eine Chemnitzer Zeitung wendet sich in einem offenen Briefe an Freund Petrus mit der Bitte, auch mal der Sonne einen Platz in dem ewigen Grau des Himmels anzuweisen. „Lieber Petrus! Du hast gut regnen, weil du über der Geschichte im Trocknen sitzt. Komm mal runter und sieh dir die Besetzung an. Trink mal ein Glas Bier in einem Ausflugslokal und laß dir erzählen, was der Wirt von deiner Pantofferei hält. Wenn du vielleicht auch diesen Sonntag wieder deine Bewässerungsanlage laufen läßt, dann sollst du mal sehen! Wir haben nämlich hier schon eine ganze Menge Leute, die sehr für Trockenlegung sind. Und wenn du weiter so naß machst, werden wir dich mit Hilfe des Volksbegehrens einfach runterholen von deinem Wasserturm. Also sei vernünftig und laß die Sonne auch mal ran. Oder bist du vielleicht mit deinen paar Spargroschen an einer Regenschirmfabrik beteiligt? Mit beschränkter Hochachtung dein Chemnitzer Sonnenfreund.“ — Hoffentlich hat nun Petrus endlich ein Einsehen.

Simmersfeld, 15. Juni. Am letzten Sonntag fand hier die Ausschussung des Bezirksfeuerwehverbandes mit anschließender Schul- und Angriffübung der hiesigen Feuerwehr statt. Mit Freude konnten wir die immerhin zahlreichen Vertreter der Feuerwehren hier begrüßen. Die gegenseitige Verbindlichkeit des „Feuerwehverbandes“ kam, wie immer, wenn „dahinten“ etwas los ist, nicht recht zum Ausdruck, denn viele, sogar führende Feuerwehren glänzten durch Nichterzeugung. Diefelben warten wohl noch heute auf besondere Einladung des Feuerwehverbandes oder auf die Auflösung der oberamtlichen Zusammengehörigkeit und aller damit verbundenen Verpflichtungen. Doch wird es damit noch Zeit haben, denn der Bezirk Ragold wird uns Alle überleben und nicht verschwinden! Denjenigen Gemeinden und Feuerwehren, die Vertreter geschickt haben, insbesondere Ental und Altensteig, die sehr zahlreich und Altensteig sogar mit Musik erschienen sind, sei hiermit herzlich gedankt mit der Versicherung, daß Simmersfeld ihrer Gedanken wird. Die Simmersfelder Feuerwehr erschien in Glanz und Wuchs und führte ihre Übungen vor. Bei den Schulübungen kamen einige kleine Fehler vor, die Haupt- und Angriffübung wurde aber desto besser und schneidiger durchgeführt, was der Herr Bezirksfeuerwehinspektor Schleicher bei der Kritik sehr lobend hervorhob. Der Ortsvorsteher dankte in einer mit Humor gewürzten Ansprache allen Erschienenen, worauf nach getaner Arbeit zum gemühtlichen Teil übergegangen wurde, wo für Unterhaltung die ganz hervorragende Altensteiger Kapelle und eine Stuttgarter Jazzbandkapelle, letztere mit neuem Riff für die heutige Jugend, sorgte.

Walzgrafenweiler, 13. Juni. (Gaufest der Radfahrer vereine des Ragoldgaus.) Gestern feierte der hiesige Radfahrerverein im Gaufest und zugleich sein 25jähriges Jubiläum. Eingeleitet wurde der Festtag durch ein Weken der hiesigen Musikkapelle. Um halb 6 Uhr begannen die Rennen auf der Straße Walzgrafenweiler-Freudenstadt. Die Beteiligung war eine mäßige. Im Eröffnungsfahren starteten 6 Mann.

1. Preis: Müller, Mariatzell. 2. Rinderknecht, Oberjettingen. 3. Rehdert, Rohrdorf. 4. Dajmann, Hochdorf. 5. Widmaier, Eutingen. 6. Schwab, Röhrenberg. Reulingsfahren: (11 Mann): 1. Preis: Jakob Herter, Sulz. 2. Fritz Böller, Röhrenberg. 3. Hans Frey, Eresbach. 4. Lohmüller, Eutingen. 5. Fr. Bröckle, Sulz. 6. Karl Kapp, Unterfahndorf. 7. G. Kapp, Unterfahndorf. 8. Fr. Reuz, Oberjettingen. 9. Rehdert, Mariatzell. 10. Graf, Wenzeln. 11. G. Reiste, Rohrdorf. Hauptfahren (8 Mann): 1. Preis: G. Rinderknecht, Oberjettingen. 2. E. Müller, Mariatzell. 3. Kapp, Mariatzell. 4. H. Frey, Eresbach. 5. Widmaier, Eutingen. 6. Lohmüller, Eutingen. Gaumeisterfahrten (10 Mann): 30 Kilometer 64 Minuten. 1. Preis: Rinderknecht, Oberjettingen. 2. Rehm, Oberjettingen. 3. Ehrsam, Emmingen. 4. Albert Kahl, Walzgrafenweiler. 5. Rehdert, Rohrdorf. 6. Kapp, Unterfahndorf. 7. Eberhardt, Hochdorf. 8. Lohmüller, Eutingen. 9. Dajmann, Hochdorf. 10. Widmaier, Eutingen. Korso (Klasse A): 1a Preis Ragold mit 13,17 P. 1b Preis Hochdorf mit 12,57 Punkten. Klasse B: 1 Preis Wehringen 11,18 P. 2a Preis Oberfahndorf 9,97 Punkte. 2b Preis Eutingen 9,45 Punkte. 2c Preis Spielberg 8,42 Punkte. Außer Gau: 2. Preis Vöhenhardt 9,05 Punkte. 3. Preis Dornstetten 7,75 Punkte.

Die ungünstige Witterung trübte das Fest. Den Abschluß bildete der übliche Ball im Sternensaal.

Wildbad, 15. Juni. Die anhaltend nasse Witterung übt selbstverständlich keinen guten Einfluß auf die diesjährige Badesaison aus. Schon wochenlang nun immer dasselbe Bild: Bindfadenregen, starker Regen, etwas Pause mit Sonnenschein und dampfende Wälder, dann wieder Regen! „Ist denn das in Wildbad immer so?“ fragen bereits die Reulinge und man muß alle Ueberre-

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schäling

9) (Nachdruck verboten.)

Bis zu Wohlbrinks war es nur noch eine knappe Viertelstunde.

Schon von weitem erkannte er das hohe, stolze Haus. Die mächtige vielsfenstrige erste Etage war hell erleuchtet. Das war für Dr. Falkner nichts Besonderes. Er wußte, seine Schwiegermutter liebte es, auch wenn keine Gäste bei ihnen weilten, die elektrischen Flammen spielen zu lassen.

Ran hielt der Wagen. Falkner stieg aus, lockte den Kutscher ab und betrat eilig das Haus seiner Schwiegereltern.

In tiefster Höflichkeit kam ihm der Portier entgegen und bemühte sich, die Türen weit aufzureißen.

Auch auf dem Treppenaufgange grüßten alle Lichter der elektrischen Glühkörper und überstrahlten die in Marmor ausgeführten Arabesken mit ihrem Glanze, ließen den breiten Läufer blutrot aufleuchten und tauchten die Blätter der Lorbeerbäume, die in grünen Kübeln aufgestellt waren, in schillerndes Silber.

Lizette, das Zimmermädchen, öffnete ihm. Lizette war über jede Handreichung glücklich, die sie Falkner erweisen konnte. Sie, wie das gesamte weibliche Personal, schwärmte geradezu für den freundlichen, schönen Doktor.

„Bitte sehr, Herr Doktor werden bereits erwartet.“

Welle klopfte Dr. Falkner an der weißen Türe des Damenzimmers an.

Ein müdes „Herein!“ antwortete ihm.

Ran trat er ein.

Wohlthuendes, gedämpftes Licht empfing ihn. Eine wertvolle Bronze Statue, eine indische Tänzerin darstellend, die auf dem Haupte ein Aßingehäut trug, barg in dessen Innere die elektrische Flamme, die nun verborgen glühte und einen schönen gedämpften moiréta Schein über das Gemach legte.

Theosine lehnte in einem bequemen Halbsessel. Ihre Züße hatte sie tief in das schneeweiße Eisbärenfell vor ihrem Stuhle vergraben.

Falkners freundlichen herzlichen Gruß schien sie kaum zu beachten. Lässig wandte sie den Kopf halb nach ihm hin, reichte ihm die Hand zum Kusse und jagte mit der Miene eines verwöhnten gekräfteten Kindes:

„Endlich!“

„Verzeih, Theosine. Es war mir beim besten Willen nicht möglich eher zu kommen. Eine ganz dringliche, unausschiebbare Angelegenheit nahm mich in Anspruch.“

Sie winkte müde mit der Hand ab.

„Loh sein, Feo! Ich bin orientiert!“

Er schaute verwundert auf.

„Mutter hat mir alles erzählt. Gewiß, die Bettelleute gehen vor. Da kann die Braut warten!“

Falkner hörte wohl, wie die Erregung in ihrer Stimme vibrierte. Das Wort „Bettelleute“ tränkte ihn dennoch. Das konnte, das durfte er nicht verschlafen.

„Theosine, du tußt mir und den Leuten unrecht. Es war wirklich eine unausschiebbare ärztliche Angelegenheit, und die Leute sind wohl arm aber gebildet und redlich und haben Anspruch auf meine volle Dankbarkeit. Wenn du wüßtest, — unwillkürlich wurden seine Worte warm — welch schönes und großes Geheimnis ich von ihnen erfahren, du würdest dich sicher von Herzen freuen und ihnen um meinetwillen auch dankbar sein!“

„Ich... deinen... Schüllingen dankbar? Vielleicht hast du mir gar zur Entschädigung die... Jahrmaktsdrohne mitgebracht, die ja solche Zaubermacht auf dich ausgeübt hat!“

Taktlos und heillos lachte sie scharf auf.

Ein Schmerz durchfuhr Falkner. Es war ihm zumute, als habe er etwas recht Schönes in den Händen gehabt und nun träte jemand mit kotigen Schuhen darauf. Aber soweit war er doch Menschenkenner, um aus ihrem gemachten Gelächter

die versteckte Eifersucht auf Charlotte herauszuhören. Da entschuldigte sie in seinen Augen und gab ihm Kraft, seinen Verdruß und seinen Kummer zu meistern. So antwortete er freundlich und ruhig:

„Nein, liebe Theosine, die Brosche bringe ich allerdings nicht mit. Sie hat nur Wert für die, die wissen, welche Bewandnis es mit ihr hat. Wenn du einmal in guter Stimmung bist, will ich dir alles ausführlich erzählen.“

Sie machte eine ablehnende Handbewegung.

„Danke, interessiert mich nicht! Laß uns von anderen reden!“

„Wie du wünschst, Theosine! Auch ich bin müde und abgespant und sehne mich... ach Frieden.“

Glücklicherweise fiel ihm das erlösende Wort ein:

„Sag an, Theosine, was macht eigentlich dein Blumenfest? Ich finde den Gedanken gar nicht übel!“

„Nicht wahr, Feo!“ Sofort kam Leben in die bis dahin teilnahmslose Gestalt. Ja, Falkner hatte wirklich das erlösende Zauberwort gefunden!

„Ich habe den ganzen Tag gesucht und studiert und dich dabei recht vermisst. Du hast ein gutes Urteil. Ich bin im Zweifel, ob ich mich für Apfelsblüte entscheide. Allerdings — fügte sie feinsinnig hinzu — mit den geplanten Entwürfen dazu wird es heute nichts mehr werden.“

Falkner verträufelte sie auf morgen, wo ihm seine Tätigkeit einen freien Nachmittag gewähre.

Ran standen sie auf. Theosine führte ihn zu einem kleinen Mahagonitische, auf dem ein Berg Journale und Kunstblätter aufgeschichtet war.

Ein Druck an einem verborgenen Hebel und sofort überstrahlte blendendes Licht das Tischchen.

Mit liebevollem Interesse ging Dr. Falkner auf die Gedanken ein, die sie ihm jetzt über das Blumenfest entwidelte.

(Fortsetzung folgt.)



dingstünfte anwenden, um hängliche Kurgäste an vorzeitiger Abreise zu verhindern. Aber es gelingt nicht immer; die Luft zum Aushalten hat einen Stoß erlitten und der neue Zugang ist nicht so, wie es sein soll. Hotels, Pensionen und andere Geschäftsleute brauchen nun unbedingt einen Witterungsumschlag, damit ein frischer Zug wieder hereinkommt! Dabei war der Anfang der heutigen Saison so vielversprechend. — Die Polizei ist und ist seither hier mit 12 Uhr als etwas zu früh angelegt empfunden worden, da die Theateraufführungen oft erst nach 11 Uhr zu Ende gehen und auch der letzte Zug nun hier später ankommt als früher. Die Genehmigung des Ministeriums vorausgesetzt, wird man künftig bis 1 Uhr „nachtschwärmen“ dürfen, ohne mit einem Strafzettel bedacht zu werden. — Der vor einiger Zeit in den Blättern erwähnte Herr L. Götz, Direktor der Höheren Reformschule hier, ist auf sein Ansuchen vom Amt eines Gemeinderats enthoben worden. — Die Baukunst ist hier der Zeit entsprechend sehr gering und unsere Handwerksleute machen eine schwere Zeit durch. Zur Zeit liegt ein einziges Geschäft für den Bau eines Wohnhauses vor; der Gemeinderat hat die Ueberlassung eines Bauplatzes im Wege des öffentlichen Aufstreichs gutgeheißen.

Oberndorf, 7. Juni. Von dem Gemeinderat wurde heute ein heftiger Interessent als Wächter für den städt. Schäfershof, ein Gut auf dem Berg mit etwa 60 Morgen Feldern, neu bestimmt. Nicht weniger als 14 Bewerber hatten sich gemeldet. Erwünscht wäre es gewesen, wenn die Gutshof zu einem Musterbetrieb für die Landwirtschaft emporgehoben werden könnte. Man befürchtete aber gegenwärtig wenig tragbare Ausgaben, denn die Wohnungsbauten des Hofes entsprechen nicht mehr modernen Verhältnissen. Die Erwerbung des Sägewerks der Mauerer-Gesellschaft durch die Stadt ist vielfach Gegenstand von abfälligen Äußerungen gewesen. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats erstattete Bührer-Revisor Völle-Stuttgart Bericht über die letzte Bilanz, die er in formeller und materieller Hinsicht nicht beanstandete. Das Werk hat einen Gewinn abgeworfen. Bemerkenswert wurde, daß Gebäude und Maschinen viel zu teuer von der Stadt übernommen worden sind. Die Stadt wird das Werk wohl wieder abzulehnen suchen.

Freudenstadt, 15. Juni. (Wärtl. Forstverein.) Der Wärtl. Forstverein veranstaltete hier unter Vorsitz von Oberforstwart Dr. Dietrich seine Jahresversammlung. Zunächst fand eine Exkursion in dem Freudenstädter Stadtwald statt. Beim Begrüßungsabend im Hotel Waldes wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Forstverein sein 50jähriges Bestehen feiern kann. Ministerialrat Dr. Groß überbrachte die Grüße des Finanzministers und betonte, daß der württ. Staatswald heute eine wichtige Grundlage für die württ. Finanzverwaltung geworden sei und daß das Finanzministerium die Tätigkeit der württ. Forstbeamten Anerkennung zolle. Er wünschte, daß die Tagung dem württembergischen Wald zum Segen gereichen möge. Weiter sprachen dann noch der Präsident der Forstdirektion Dr. König und als Vertreter des badischen Forstvereins Oberforstmeister Staphans. Tags darauf wurden wieder Ausflüge in die Staatswaldungen unternommen.

Neuenbürg, 15. Juni. (Ueberfahrten.) Auf der Straße Bröhlingen—Birkenfeld überfuhr ein Pfortzheimer Personenauto den 16jährigen Hugo Kleile von Engelsbrand, der aus einem haltenden Lastauto mit Kameraden ausgestiegen war und eben die Straße überschreiten wollte. Kleile erlitt leichtere Verletzungen an den Beinen und am Gesicht und schwere Verwundungen am Kopf.

Massenbachhausen, O.A. Bradenheim, 15. Juni. (Blitzlicher Tod.) Am Samstag früh wollte der hiesige Amts- und Polizeidiener Albert Baumann auf das Rathaus gehen. Vor der Rathausstiege brach er lautlos zusammen und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Sereenberg, 15. Juni. (Hafgeldbetrüger.) Zurzeit treibt sich der 60 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Dienstknecht Martin Schid von Bih O.A. Balingen im hiesigen Bezirk und Umgebung umher und verübt Hafgeldbetrügereien.

Kirchheim u. T., 15. Juni. (Unfall.) Am Samstag wollte Schultheiß Reim von Holzmaden abends von hier heimwärts gehen. Er ist jedoch nicht nach Hause gekommen. Da seine Toppe in der Lindach aufgefischt wurde, nimmt man an, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

Reutlingen, 15. Juni. (Das sinkende Podium.) Nicht ganz ohne Unfall ging am Sonntag das Sängersfest ab. Das Podium, auf dem sich die wettkämpfenden Vereine sammelten, brach auf einmal und versank um etwa einen Meter, ohne daß jemand zu Schaden kam. Die Schuld trifft hier wohl niemand, denn der Boden, vielmehr Sumpf, hatte durch den vielen Regen seinen festen Haft verloren.

Reutlingen, 15. Juni. (Unwetter.) Von der Reutlinger Alb liegen weitere Nachrichten über Unwetterbeschäden vor. In Gomaringen war die Wiesaz über die Ufer getreten und aus verschiedenen Stellen mußte das Vieh weggebracht werden. Die Feuerwehr wurde alarmiert.

Heidenheim, 15. Juni. (Handelskammer.) Die durch das bayerische Bestreben, die Sonntagverkaufzeit möglichst weit auszudehnen, in Württemberg verursachte Unruhe, hat die württ. Regierung veranlaßt, die württ. Grenzbezirke zu einer Stellungnahme aufzufordern, damit im Falle eines dringenden Bedürfnisses auf Grund der Reichsrichtlinien Ausnahmen von der Sonntagruhe zugelassen werden können. Die Handelskammer hat sich nun auf den Standpunkt gestellt, daß in den württ. Grenzbezirken nur dann Ausnahmen zugelassen werden sollen, wenn durch die bayerische Regelung die württ. Geschäftsinteressen geschädigt werden. Dabei würde sich der Umfang der württ. Ausnahmeregelung der bayerischen Regelung anzuschließen haben.

Stuttgart, 15. Juni. (Gegen die Enteignung des Privatbesitzes.) Die Arbeitsgemeinschaft gegen die entschädigungslose Enteignung des Privatbesitzes, die vor einiger Zeit für Stuttgart gebildet wurde, hat sich über das ganze Land ausgedehnt, überall sind derartige Arbeitsausschüsse gebildet worden.

Zum Volksentscheid. Der Späterbund empfiehlt an dem Volksentscheid am 20. Juni teilzunehmen, wie es der eigenen Ueberzeugung entspricht.

Arbeiterentlassungen. Die Firma Robert Bosch A.G. hat neuerdings für sämtliche Werke die Entlassung von insgesamt 1450 Arbeitern angeordnet. Bei der A.G. Mea-Werke Feuerbach kommt in der nächsten Zeit eine größere Zahl von Angestellten zur Entlassung.

Schadenfeuer. Im Chemiezimmer des Katharinenstiftes entstand vermutlich durch eine fortbrennende Gasflamme ein Brand. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Der verursachte Schaden ist nicht erheblich.

Die Studentenschaft im Fall Lessing. Bei der im Hause des Deutschtums veranstalteten Sympathiekundgebung der Stuttgarter Studentenschaft für die Komitonen in Hannover sprach der Vorsitzende des Aita cand. nach Schilf. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die Studenten in Hannover zum Aushalten in dem Kampfe auffordert, der zu einer Sache der ganzen deutschen Studentenschaft geworden sei. Auch die Studenten in Hohenheim hielten vor dem Schloß in Hohenheim eine Versammlung ab und schlossen sich dem Protest der hannoverschen Studentenschaft an, indem sie heute den Vorlesungen fernblieben.

Dehringen, 15. Juni. (Ein Bubensüß schlimmster Art.) Als am Samstag abend der letzte Zug ganz kurz vor der Station Brethfeld fuhr, zerstückte ein fast knaustgroßer Stein, von der Straßenseite her geworfen, das hintere Fenster eines Wagens und slog einer in der Mitte des Abteils stehenden Frau mit solcher Gewalt an den Kopf, daß ihr zwei Zähne eingeschlagen wurden und sie eine stark blutende Wunde davontrug. Die Verfolgung des Täters konnte natürlich nicht sofort aufgenommen werden, so daß seine Ermittlung leider sehr in Frage steht.

Mergentheim, 15. Juni. („Bad Mergentheim“.) Der Gemeinderat beschloß, an die Staatsregierung die Bitte zu richten, den Namen der Stadt Mergentheim in „Bad Mergentheim“ amtlich abändern zu wollen. Im Geschäftsverkehr und in den Jahrbüchern werde bereits allgemein die Bezeichnung „Bad Mergentheim“ gebraucht.

Bavendorf, O.A. Ravensburg, 15. Juni. (Kirchenbau.) Die neue evangelische Kirche ist im Rohbau fertiggestellt. Sie dürfte in kurzer Zeit auch im Innernbau und Dekoration fertig sein, sodas sie ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Friedrichshafen, 15. Juni. (Der Bodensee steigt immer noch.) Der Seewasserstand ist von Samstag bis Montag von 4,88 auf 4,98 Meter, also um nicht weniger als 10 Zentimeter gestiegen.

Friedrichshafen, 14. Juni. (Steigen des Bodensees.) Der Bodensee ist immer noch im Steigen begriffen. Sein Pegel zeigte gestern 4,91 Meter. Auf der sogenannten Konstanzer Brücke ist eine Rottreppe aufgestellt.

Kühlegg O.A. Wangen, 15. Juni. (Tod am Grabe des Vaters.) Ein in den Vier Jahren stehendes Mädchen ging auf den Friedhof, um auf das Grab ihres Vaters einen Blumenstrauß zu legen und das Grab in Ordnung zu bringen. Gegen Abend fand man es tot im Friedhof auf, Hand und Blumenstrauß noch in der Hand. Nach Aussage des Arztes hat ein Herzschlag den Tod herbeigeführt.

Hailerloch, 14. Juni. (Stadtvorstandswahl.) Am Sonntag fand die Wahl des Bürgermeisters statt. Abgegeben wurden 12 Stimmen (sämtliche Beigeordnete). Davon entfielen auf Kasschreiber Scheuermann-Oberndorf 9 Stimmen, Kasschreiber Karl Ruf-Nürtingen 3 Stimmen. Binghammer-Hedinger erhielt keine Stimme. Somit ist Kasschreiber Hans Scheuermann-Oberndorf zum Bürgermeister von Hailerloch gewählt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Amerikanischer Besuch. Am Montag sind in Berlin aus Hamburg etwa 100 amerikanische Ärzte eingetroffen, die drei Tage Gäste der medizinischen Fakultät der Universität und der Deutschen medizinischen Gesellschaft sein werden. Am Dienstag war ein Empfang beim Reichsaußenminister Stresemann. In Hamburg sind am Montag etwa 50 Mitglieder des German Clubs in Chicago, einer deutsch-amerikanischen Vereinigung angekommen, um von dort aus eine Rundreise durch die alte Heimat zu unternehmen.

Sturmschäden in Amerika. Ein schwerer Gewittersturm der den ganzen mittleren Westen Amerikas heimsuchte, hat einen Schaden von 2 Millionen Dollar angerichtet.

Schwere Explosion. Bei dem Explosionsunglück in Garay (Liana in Amerika) wurden 14 Personen getötet.

Großfeuer auf dem Königsberger Ostbahnhof. Dienstag mittag entstand in einem Vorratsschuppen der Ostbahn eine großes Feuer. Der Schuppen mit sämtlichen Vorräten wurde in kurzer Zeit vollständig eingeschmelt. Zur Bewältigung und Eindämmung des Feuers, das sich über den ganzen, 5000 Quadratmeter großen Schuppenkomplex verbreitete und ihn völlig einschmeltete, war die gesamte Feuerwehr aufgebildet.

Ein polnischer Schandurteil gegen einen deutschen Redakteur. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, wurde der Hauptschriftsteller des „Pofoner Tagesblattes“, Robert Eintra, vom Polener Bezirksgericht wegen Verächtlichmachung staatlicher Bestimmungen und Beleidigung des berechtigten Westmarkenvereins zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal

Eine wichtige Aufwertungsfrage entschieden

Eine der umstrittensten Fragen des Aufwertungsrechtes war bisher die, die sich am Anschluß an Paragraph 28 Abs. 2 ergeben hatte. Nachdem Abs. 1 dieses Paragraphen feststellt, daß der Aufwertungsbeitrag erst ab 1. 1. 25 verzinst werden muß, bestimmt der zweite Absatz, daß die Verzinsung dann erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahres beginnt, wenn die Hypothek infolge Aufwertung kraft Rückwirkung wieder eingetragen wurde. Bisher war es vollkommen zweifelhaft, ob die Sonderregelung des Paragraphen 28 Abs. 2 über die Dinausschreibung des Zinsbeginns bis zu dem auf die Wiedereintragung der Hypothek folgenden Kalendervierteljahr nur auf die Frage der Verzinsung der Hypothek sich beziehe oder ob eine solche Dinausschreibung des Zinsbeginns auch hinsichtlich der der Hypothek zurundeliegenden persönlichen Forderung anzunehmen sei. Schrifttum und Rechtsprechung der unteren Gerichte waren bisher hier völlig in zwei Lager gespalten. Nunmehr sind jedoch in kürzester Zeit zwei oberlandesgerichtliche Urteile ergangen, die sich dafür aussprechen, daß Paragraph 28 Abs. 2 lediglich den Zinsbeginn der Hypothek regelt, den Zinsbeginn der persönlichen Forderung dagegen unberührt läßt. Die persönliche Forderung ist somit ab 1. 1. 25 zu verzinsen. Diese Ansicht wurde ausgesprochen am 7. Mai 1926 vom Oberlandesgericht Stuttgart und am 11. Mai 1926 durch Beschluß des Oberlandesgerichtes Karlsruhe. Diese Entscheidungen sind als Aufwertungsfragen nicht revidierbar und somit als endgültig zu betrachten. Es ist damit zu rechnen, daß alle deutschen Hypothekensäubiger von jetzt ab die Verzinsung der persönlichen Forderung ab 1. 1. 25 fordern werden.

Handel und Verkehr

Tägliche Berliner Devisenkurse vom 14. und 15. Juni

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam (100 Gulden)	168,51	168,90	168,58	168,95
Buenos Aires (1 Pap.-Pel.)	1,602	1,606	1,600	1,604
Brüssel (100 Francs)	12,13	12,17	12,04	12,08
Cöln (100 Kronen)	93,13	93,27	93,08	93,22
Kopenhagen (100 Kronen)	111,31	111,50	111,31	111,50
Stockholm (100 Kronen)	112,30	112,58	112,36	112,64
Wien (100 Kronen)	10,55	10,59	10,50	10,54
London (100 Pfd.)	14,91	14,95	14,10	14,14
Paris (100 Francs)	20,415	20,467	20,415	20,467
Basel (100 Francs)	4,195	4,205	4,195	4,205
Frankfurt (100 Mark)	11,74	11,78	11,72	11,76
Schwab (100 Francs)	81,18	81,28	81,10	81,20
Essen (100 Mark)	85,40	85,50	85,47	85,57
Sao de Paulo (1 Milr.)	0,546	0,548	0,546	0,548
Wien (100 Schilling)	58,275	58,415	58,295	58,435
Wien (100 Kronen)	12,42	12,46	12,418	12,458
Casablanca (100 Gulden)	80,98	81,18	80,98	81,18

Wirtschaft

Weiterer Rückgang der Franc-Waluten. Der französische Franken, welcher Montag nachdrücklich in London mit 172,25 notiert wurde, stieg Dienstag morgen um 10,00 Uhr auf 178,50 zurück. Der belgische Franken gab gleichfalls härter nach und notierte 178,75 gegen 168,08. Beide Franc-Waluten erreichten einen bisher noch nicht dagewesenen Tiefstand. Um 10,45 Uhr wurden die Notierungen mit 176,00 und 178,00 festgelegt. Die italienische Lira, welche gestern mittag bereits auf 137,00 und darüber zurückgegangen war und nachdrücklich sich auf 135,50 erholen konnte, setzte Dienstag morgen wieder mit 137,00 ein und notierte um 10,45 Uhr wenig verändert 136,87.

Börsen

Berliner Börse vom 15. Juni. Das Wiederanstehen der Konjunktur in den führenden Völkern des Fern- und Großverkehrs hielt in verklärter Ruhe an der heutigen Börse an, wobei durch die Einsetzung weiterer Papiere für den Kreis der Aufwärtsbewegung auszuweisen zu wollen scheint. Nachabend für das Aufklaren der Konjunkturbewegung waren vor allem der billige Weidob. Die Kursrückgänge für die meisten hierdurch mit nach oben gezogenen Papiere betragen 1-2, vereinzelt auch 3 Prozent. Im Breitverkehr gingen 110 um 4-12 zurück auf die wenig betrieblagenen Mitteilungen über die Weltwärts- und Dynamik. Nicht bekanntlich sehr groß anlassenden Unternehmens. Im Devisenverkehr erwiderten im internationalen Handel Paris und Brüssel mit 180,00 bzw. 170,00 neue Tiefpunkte, waren aber nahder bis 176 bzw. 172 gebessert.

Getreide

Berliner Produktionsbörsen vom 15. Juni. Weizen märz. Juli 97,50, Roggen märz. 180-185, Gerste 187-200, Gerste 178-186, Oker märz. 195-200, Weizenmehl 37,25-40,50, Roggenmehl 25,75-27,25, Weizenmehl 0,50-0,75, Roggenmehl 11,25-11,60, Viktorierbrot 26-46, H. Spezialbrot 29-33, Futterbrot 22-27, Tendenz: fest.

Frankfurter. C. H. W. a. G.: Weizen 14,30, Roggen 11,20, Gerste 11,30, Oker 12, Rern 14,70 A. — Weidlingen a. G.: Oker 10-10,50 A. — Weidlingen: Rern 15, Weizen 14,30-15,10, Oker 10-11,30 A. — Ravensburg: Weizen 15,25-15,50, Rern 15,65, Dinkel 11-11,25, Roggen 10, Brannter 10-10,40, Oker 9,75 bis 11 A. — Reutlingen: Weizen 12-16,30, Dinkel 10,50-11,70, Gerste 9,50-11, Oker 10-11,70 A. — Hlm: Weizen 14,80-15,70, Roggen 9,00, Gerste 10, Oker 9,50-11 A je der Samen.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. Juni. Ingetrieben waren 40 Ochsen, 45 Bullen, 350 Jungbullen, 606 Jungkinder, 177 Rinder, 1176 Kälber, 1210 Schweine und 6 Schafe; unverkauft blieben 30 Ochsen, 5 Bullen, 50 Jungbullen, 60 Jungkinder, 27 Rinder, 100 Kälber und 100 Schweine. Es notierten: Ochsen 1. 50-54, 2. 40-48; Rinder 1. 48 bis 50, 2. 41-45; Jungkinder 1. 52-56, 2. 44-50, 3. 30-43; Rinder 1. 22-42, 2. 19-30, 3. 14-17; Kälber 1. 27-71, 2. 20-25, 3. 15-26; Weidmehlschafe 80-84; Schweine von 240-300 Pfund 75-78, von 200 bis 240 Pfund 74-75, von 160-200 Pfund 72-73, unter 120 Pfund 70 bis 72; Lamm 54-64, Berlin: langsam.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 15. Juni. Die leichte Wiederanstehens des Weizens hat starke Rückschlüsse auf dem heutigen Großmarkt zur Folge gehabt. Verlangt und bezahlt wurden für beste Ware 2-36 A das Pfund, für geringere 30-34 A, Weidlingen festes R nach Güte 45-70 A das Pfund, Weidlingen, die ichn ziemlich reichlich eingeführt sind, 40-45 A das Pfund, auf dem Weidlingenmarkt, der ebenfalls reichlich befehlt war, war vielfach billiger Ware angeboten.

Schweinepreise. Weidlingen: Weidlingen 30-38, Rinder 55 bis 60 A. — Ravensburg: Berlin 32-42, Rinder 30-30 A. — Casablanca: Berlin 40-48, Rinder 60 A das Stück.

Forzheimer Schlachtviehmarkt vom 14. Juni. Ingetrieben waren 257 Tiere und zwar: 10 Ochsen, 13 Rinder, 42 Kälber, 5 Farren, 2 Kälber, 19 Schafe, 166 Schweine. Ueberstand 2 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 50-53, Rinder 1. 53-58, Ochsen und Rinder 2. 45-47, Rinder 25-35, Farren 46-51, Schweine 78-82.

Holz

Holzverkaufserlöse in Württemberg. Im Monat Mai wurden aus den Staatswaldungen des Mittel- und Unterlandes verkauft: 7195 Kubikmeter Eichen und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 122 Prozent (im April 118) und für 1926 Kiefer und Buchen 110 Prozent (im April ebenfalls 110 Prozent) der Landeswaldungen. Von den gesamten württ. Staatswaldungen wurden im Mai für 60 200 Kubikmeter Eichen und Tannen 118 Prozent und für 671 Kubikmeter Kiefer und Buchen im Durchschnitt 104 Prozent der Landeswaldungen bezahlt (im April 117 bzw. 106 Prozent).

Beste Nachrichten.

Reichswehr und Regimentsfeiern.

Berlin, 16. Juni. Zu der Meldung des „Berliner Tageblatts“, daß Angehörigen der Reichswehr in Zukunft die Teilnahme an Regimentsfeiern verboten worden sei, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bei einer Feier in Potsdam am Denkmal für die Gefallenen seitens der ehemaligen Angehörigen des 1. Garderegiments der unpolitische Charakter der Veranstaltung nicht gewahrt wurde und deshalb einem Ersuchen des Vereins ehemaliger Angehöriger des 1. Garderegiments um Teilnahme von Angehörigen der Reichswehr an seinen Feiern nicht mehr stattgegeben wird.

Auffindung eines gesunkenen finnischen Torpedobootes

Berlin, 16. Juni. Das Boot des im Herbst vergangenen Jahres mit der gesamten Besatzung von 54 Mann gesunkenen finnischen Torpedoboots „S 2“ ist nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in der Nähe der finnischen Küste, mit dem Kiel nach oben liegend, aufgefunden worden. Die Bergung des Boots wird infolge der großen Tiefe mit Schwierigkeiten verbunden sein. Die Bergung wird in den nächsten Tagen beschließen, ob die Bergung überhaupt versucht werden soll.

Das Aachener Kurhaus frei

Berlin, 16. Juni. Das alte Aachener Kurhaus, in dem sich seit Dezember 1918 das belgische Hauptquartier der Aachener Besatzungsarmee befindet, wurde nach einer Blättermeldung von der Besatzung geräumt. Das Hauptquartier befindet sich jetzt in einem Hause in der Friedrichstraße.

Das Strafverfahren gegen Zwan Justh

Bern, 16. Juni. Die ungarische Regierung hat beim schweizerischen Bundesrat die gerichtliche Verfolgung von Zwan Justh nachgesucht. Der Bundesrat dürfte diesem Ersuchen entsprechen und von dem Bundesanwalt Bericht einfordern, um sodann über die definitive Einleitung der Strafverfolgung Beschluß zu fassen.

Selbstmord eines Arzt-Ehepaares

Berlin, 16. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Augsburg vergiftete der praktische Arzt Dr. Harber in Bad Wörzshofen, der schon seit längerer Zeit ganz erblindet ist, sich und seine Gattin mit Morphium. Der Mann war sofort tot. Auch die Frau erlag später der Vergiftung.

Sturmshäden in Oberitalien

Rom, 16. Juni. In Oberitalien sind wiederum schwere Stürme aufgetreten, die großen Schaden anrichteten. So berichtet die „Tribuna“, daß ein bei Brescia stattfindender landwirtschaftlicher Kongress wegen eines starken Wolkenbruchs unterbrochen werden mußte. Häuser wurden abgedeckt und 5 Personen verletzt. Die Felder haben großen Schaden gelitten. Nach dem „Giornale d'Italia“ sind mehrere Sturzflüsse über die Ufer getreten und haben verschiedene Ortschaften überschwemmt.

Zwei französische Flieger tödlich verunglückt

Mainz, 15. Juni. Dem „Mainzer Journal“ zufolge ereignete sich bei Gonsenheim ein schweres Flugzeugunglück. Bei einer Luftübung, an der 10 französische Flugzeuge teilnahmen, stießen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. 2 Franzosen verunglückten dabei tödlich.

Wetterwahrscheinliches Wetter für Donnerstag

Bei westlichen Luftströmungen dauert die unbeständige Wetterlage noch fort. Für Donnerstag ist deshalb immer noch mit wechselnd bewölktem, auch zu vereinzelt Strichregen geneigtem Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: E u d m l g L a u f.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsversammlung.

Am Donnerstag, den 24. Juni 1926, vormittags 9 Uhr findet im Rathausaal in Nagold eine **ordentliche Amtsversammlung** statt. Nach der bestehenden Reihenfolge sind stimmberechtigt die Stadtgemeinde Nagold mit 8, Altensteig mit 7, die Gemeinden Ebershardt, Eghausen, Egenhausen, Emmingen, Gällingen, Hailerbach, Oberschwandorf, Rohrbach, Rotselben, Simmersfeld, Spielberg, Sulz, Untertalheim, Walddorf u. Wildberg mit je 1 Stimme.

Die nach der Reihenfolge von der Stimmberechtigungsangewiesenen Mitglieder der Amtsversammlung sowie die ordentlichen, nicht aus der Mitte der Amtsversammlung gewählten Bezirksratsmitglieder sind befugt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Die Tagesordnung geht jedem Mitglied besonders zu Nagold, den 15. Juni 1926.

Oberamt: Baitinger.

Volksentscheid am 20. Juni 1926.

1. Im Abstimmungsbezirk Nagold II ist bestellt zum Abstimmungsbeauftragter: Oberlehrer Günthner, zum Stellvertreter: Obersekretär Schuster.

2. Bezüglich der Abstimmung wird auf die an den Rathäusern und anderen geeigneten Plätzen angeschlagene Bekanntmachung hingewiesen.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt. Der Stimmberechtigte erhält beim Betreten des Abstimmungsraums den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Wahlumschlag, mit denen er sich in den Nebenraum oder Wahlverschlag begibt.

Will der Stimmberechtigte für die Enteignung der Fürstenermögen stimmen, so setzt er ein Kreuz (+) in das mit „Ja“ bezeichnete linke Viereck und zwar in den unter dem Wort „Ja“ befindlichen Kreis.

Will der Stimmberechtigte gegen die Enteignung der Fürstenermögen stimmen, so setzt er ein Kreuz (+) in das mit „Nein“ bezeichnete rechte Viereck und zwar in den unter dem Wort „Nein“ befindlichen Kreis.

Der Stimmberechtigte legt alsdann den in solcher Weise gekennzeichneten Stimmzettel in den amtlichen Wahlumschlag und tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Anfordern seine Wohnung und übergibt den Wahlumschlag mit dem Stimmzettel darin dem Abstimmungsbeauftragten, der ihn unverzüglich sofort in die Stimmurne legt.

Es darf nur der amtliche Stimmzettel und der amtliche Wahlumschlag verwendet werden, sonst ist der abgegebene Stimmzettel ungültig. **Aus Vermerke**, die nicht lediglich der Kennzeichnung der Abstimmung dienen, machen den Stimmzettel ungültig.

Nagold, den 14. Juni 1926.

Oberamt: Baitinger.

Sonder-Angebot!

Offertiere:

Ca. 8 Pfd. verschiedene geräucherte Würstwaren zum billigen Preise von Mk. 10.50 einschließlich Porto und Verpackung.

— Versand nur gegen Nachnahme. —

Spezialität: 1 Bund Göttinger 1.50 Mark

Mag Mundbrod, Metzgerei, Egenhausen Schwaben.

Körperschaftsbeamten- und Ortsvorstehervereinigung Nagold.

Nächste

Berufung

am Samstag, den 19. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr im Döfen in Wildberg.

Tagesordnung:

1. Der Entwurf der neuen Gerichts- und Notariatsgebühreordnung. Ver. Erst. Oberjekt. Schuster.
2. Sonstiges, Amtsversammlung u. a.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollständiges Erscheinen gebeten. **Maier.**

Empfehle meinen

Kraftwagen-Schnellläufer

für Schülerausflüge (Raum für 40—50 Personen)

sowie für

Lohnfahren aller Art

Billigste Berechnungen.

H. Kirn, Egenhausen, Telefon Amt.

Detailreisender!

welcher Landkundschaft, speziell im Schwarzwald besucht zur Mitnahme eines guten Artikels bei hoher Provision oder Gehalt gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 33 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kleines

Zimmer

gesucht für Arbeiter Fr. Koller, Messerschmied, Altensteig.

Altensteig.

Einen

Scheunenbarn

in der unteren Stadt zu verkaufen, oder zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren

ging auf dem Wege vom Finanzamt zum Friedhof eine **Armband-Uhr**

(Andenken an einen Gefallenen). Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Die flotte strapazierfähige **Bleyle-Kleidung** für die Ferien
Anzüge / Sweater / Westen Einzelhosen
Leicht instand zu halten.

Friedrich Bäbler, Altensteig.

Altensteig.
Ein wenig gebrauchtes  **Herren-Fahrrad**
guter Marke, verkauft **Lorenz Luz jr.**

Böfingen.
Einen neuen, zweispännigen **Ruhwagen**
mit 35—40 Ztr. Tragkraft jetzt dem Verkauf aus **Joh. Gg. Seeger, Wagner.**

Ein schönes, 12 Monate altes, wuchtiges  **Rind**
(Rotschek), zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen **Karl Morhardt.**

Meistern.
Ein Paar  **Säuer-Schweine** verkauft **Michael Großmann.**

Lose der 3. Geld-Lotterie zugunsten des XI. Zurntreifes Schwaben
Ziehung garantiert 2. Juli Preis Mk. 1.— sind zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

Möbelschreinereien kaulen **Mattierungen, Polituren Wachs-, Säure- u. Räucherbeizen Lederleim, Knochenleim Pinsel, Glaspapier usw.** zu Fabrikpreisen bei **K. Ungerer, Nagold** Telefon Nr. 4
Fabriklokal der Zeeb'schen Noblesse-Beizen sowie Heilwigs Mattpräparate und Polituren.

Der Sport-Bericht ist in seiner neuesten Ausgabe jeweils zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.**



Europas Schuldenregelung

Nachdem nun auch Frankreich mit der Union ein Schuldenabkommen erreicht hat, ist es von Interesse, die Gesamtverpflichtung Europas den Vereinigten Staaten gegenüber festzustellen. Für Deutschland ist besonders wichtig, wie weit die langfristigen Zahlungstermine der Schuldenregelung der Verbündeten untereinander auf den Dawesplan Anwendung finden. Es ist bisher wenig beachtet worden, daß die Dauer der Verpflichtungen aus dem Dawesplan noch nicht endgültig feststeht.

Dem Sublunabolen Vereinbar-
Urhebnallicher Aufgelaufene ungrundelegende ter Zins-
Schuldbetrag Sinen Rastialtschuld Pus

Schuldenland:	in Millionen Dollar	von u. d. v. d.	bis
Belgien	377,0	40,8	417,8
Dänland	12,0	1,8	13,8
Finnland	8,3	0,7	9,0
Frankreich	3340,4	685,0	4025,0
Großbritannien	4074,9	525,2	4600,0
Italien	1647,9	394,1	2041,0
Norland	5,1	0,7	5,8
Polen	5,0	1,0	6,0
Spanien	150,7	18,9	178,0
Tschechoslowakei	91,9	23,1	115,0
Rumänien	36,1	8,5	44,6
Ungarn	1,7	0,2	1,9

Zahl Annuität im: Gesamt zur Zahlung
der ersten Jahr der gelangender Betrag
Annuitäten Jahr 1926/27. (Rastial u. Sinen)

Schuldenland:	in Millionen Dollar	1926/27	1927/28
Belgien	62	3,84	12,86
Dänland	62	0,48	0,55
Finnland	62	0,32	0,36
Frankreich	62	30,0	125,0
Großbritannien	62	161,0	187,25
Italien	62	5,0	80,99
Norland	62	0,2	0,24
Polen	62	0,21	0,24
Spanien	62	5,92	9,32
Rumänien	62	0,2	2,26
Tschechoslowakei	62	3,0	5,84
Ungarn	62	0,07	0,08

Wenn der gesamte Zahlungsplan eingehalten wird, so erhalten die Vereinigten Staaten nach endgültiger Ablosung insgesamt rund 22 Milliarden Dollar, d. h. etwa das Doppelte der Gegenwartschuld von 11,45 Milliarden Dollar. Großbritannien, das sich schon vor mehr als drei Jahren etwas übereilt zur Schuldenregelung stellte, hat von allen ehemaligen Kriegsverbündeten nicht nur die absolut, sondern auch die verhältnismäßig schwersten Lasten übernehmen müssen. Der Anfangszins von 3 v. H. wird schon im Jahre 1932 auf 3,5 v. H. erhöht und bleibt bis zum Ende der Amortisationsfrist von 62 Jahren auf dieser Grundlage. Dementsprechend sind für die Tilgung der hunderten britischen Gegenwartschuld im Betrage von 4,00 Milliarden Dollar im Laufe dieser Zeit insgesamt 11,10 Milliarden Dollar aufzuwenden, während das wesentlich entgegenkommender behandelte Frankreich in der gleichen Zeit eine Gegenwartschuld von 4,02 Millionen mit Zahlung von insgesamt 8,84 Milliarden verzinsen und tilgen kann. Das stark bevorzugte Italien hat für den Dienst und Ablosung von 2,04 Milliarden Dollar Hundertungsschuld in 62 Jahren nur wenig mehr als den Gegenwartswert, d. h. insgesamt 2,40 Milliarden Dollar aufzubringen.

Die neue Lage in Polen

Pilsudskis Experiment ist gescheitert: Die Nationalversammlung hat in zwei Wahlgängen schließlich den von ihm präsentierten Kandidaten mit der erforderlichen Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt. Wie der erste Wahlgang beweist, war das Ganze ein gefährliches Wagnis. Hier erhielt nämlich Pilsudski nur vier Stimmen mehr als der Kandidat der polnischen Opposition, Graf Pinski. Es zeigte sich freilich, daß die Opposition selbst Angst vor der eigenen Courage bekam. Im zweiten Wahlgang nämlich, sprang ein Dutzend der Stimmen ab, um den Kandidaten Pilsudski unter allen Umständen auf die Beine zu stellen. Ohne diese elf Stimmen wäre die erforderliche absolute Mehrheit nicht vorhanden gewesen, es wäre ein dritter Wahlgang nötig geworden, und ob es dann bei der Erregung möglich gewesen wäre, ihn in Ruhe durchzuführen, steht doch noch sehr dahin. Wie ernsthaft die Machthaber in Warschau übrigens die Situation selbst ansehen, geht ja schon aus der Tatsache hervor, daß der Fernsprechverkehr wieder unter Militärzensur gestellt worden ist.

Politisch ist Herr Pilsudski ein unbeschriebenes Blatt. Er war Professor für Chemie an der Universität Lemberg und Aufsichtsratsvorsitzender der Stickstoffwerke in Chorzow, die kürzlich in dem bekannten Schiedsgerichtsprozeß im Haag den Polen wieder abgeprochen wurde. Da Pilsudski von Pilsudski präsentiert worden ist, wird man ohne weiteres annehmen dürfen, daß der letztere auch künftig der eigentliche Machthaber in Polen bleiben wird. Pilsudski hat ja auch in der Tat, was bei seiner Aktivität nicht weiter erstaunlich ist, dabei den besseren Teil erwählt. Das Amt des Staatspräsidenten ist in Polen im wesentlichen repräsentativer Natur. Er will in erster Linie das Heer reorganisieren und von den korrupten Elementen befreien, die in der polnischen Armee seit Jahren sich eingenistet haben. Pilsudski wird allerdings ein zweiter Herkules sein müssen. Die zahlreichen Heereslieferungsdelikte der letzten Jahre und die verhängnisvolle Polarisierung der Armee beweisen, daß der Augiasstall, der hier zu reinigen ist, nicht gering ist.



Prof. Moscicki,
polnischer Staatspräsident

Polens Sozialisten haben sich nunmehr durch eine Reihe von Beschlüssen auch nach außen hin sichtbar von Pilsudski abgewandt. Nach den Vorgängen bei der Präsidentenwahl kann diese Tatsache nicht mehr überraschen. Seitdem Pilsudski die Annahme des Präsidentenamtes ablehnte, war bereits eine starke Verstärkung bei den polnischen Sozialdemokraten vorherrschend geworden, die nunmehr dazu geführt hat, daß man alle Hoffnungen, mit Pilsudski zu einem ausgesprochenen Einverständnis in Polen zu kommen endgültig aufgegeben hat. Pilsudski ist eben nicht der linksgerichtete Politiker im rein sozialistischen Sinne. Gewiß verfolgt er das Ziel der Lage der werktätigen Schichten, ist aber auch Soldat. Seine rein militärische Stellung gebietet ihm aber ebenfalls ein gewisses Maß von Zurückhaltung gegenüber den Sozialisten, die in erster Linie auf die Ausführung ihres Parteiprogrammes drängen, ganz gleich, ob dadurch die Lage der Gesamtheit eine Verschlechterung erfährt oder nicht. Man wird also damit rechnen müssen, daß die polnischen Sozialisten allmählich zur tatsächlichen Opposition gegen Pilsudski übergehen, was jedenfalls eine neue Erschwerung der innerpolitischen Lage Polens bedeutet.

Immelmanns letzter Flug

Zum Gedächtnis an den 10. Todestag des Kampfliegers am 18. Juni

Kampflieger Immelmann tödlich abgestürzt, so meldete eine Drahtnachricht am 20. Juni 1916 den Tod eines unserer Kämpfer und berühmtesten Fliegeroffiziere, den die Engländer und Franzosen den „Adler von Lille“ nannten. Zehn Jahre sind darüber hingegangen und anfänglich dieses Gedenktages bringen wir einen Bericht über den letzten Flug Immelmanns, den wir alten Zeitungen entnehmen:

Lange genug hatte es aus dunklen Wolken geregnet. Tage voll herbstlichen Grimmes. Der Wind peitschte Regenschauer gegen die Fenster; in den französischen Kaminen ließen wir das Feuer prasseln.

Als der erste blaue Fleck am Himmel erschien, wie ein lustiges blaues Fährchen zwischen grauen Wollensehen Kalkern, ähnte auch gleich wieder das altgewohnte, doch so heimlich erregende Motiv aus der Luft. Leuchtende Apparate schwebten sich in die Höhe, das stürzende Lied ihrer Propeller grüßte froh die wiedergewonnene Sonne, dann entwandten sie — feindwärts. Aber auch feindher kamen sie heran. Sechs dunkle Punkte, kam ein englisches Geschwader über unsere Linien geslogen. Weiße Wälfchen tanzten um sie herum. Dunkle Bälle sprangen neben ihnen empor, leuchteten auf und zerfielen in einem eisernen Hagel. Durch ihn hindurch kamen die Engländer näher heran, suchten ein Ziel für ihre Bomben. Da schied bei uns ein Apparat in die Höhe. Steil, ganz steil. In einer Pause von atemloser Spannung hat er schon die Höhe der feindlichen Apparate erklimmt. Ohne Zweifel wird es zum Kampfe kommen. Aber kaum ist der eine Deutsche von den sechs Engländern gesichtet worden, als sie schon in wilder Flucht auseinanderzitterten, wie eine Schar ängstlicher Hühner, die beim Rufen eines fremden Vogels nach allen Richtungen in die Weite streben. Mit stärkster Kraft der Motoren entziehen die sechs Engländer vor dem einen Deutschen. Sie haben ihren gefährlichsten Gegner erkannt, den sie den „Adler von Lille“ nennen. — Immelmann.

Das war am Sonnabend nachmittag. Am Sonntag abend gegen 10 Uhr war der Himmel über unserer Front ganz bedeckt mit den hellen und dunklen Wollen plahender Granaten und Schrapnells. Andere braven Abwehrkanonen verperrten offensichtlich feindlichen Fliegern den Weg zur deutschen Zone und suchten ihnen obendrein den Rückweg abzuschneiden.

Das ganze mühsige Sonntagsvoll stand auf den Gassen. Soldaten und Franzosen nebeneinander, alles sah dem trierischen Schauspiel zu, unter dem allerangehende Sonne eine seltsame Glorie ausbreitete. Jemand sagt: Immelmann wird auch dabei sein. Ja, Immelmann — dem jeder

in unserem Städtchen mit schwärmerischer Bewunderung nachsah, wenn der junge, blonde Oberleutnant, aus dessen hellgelber Fliegerjoppe zuweilen ein blühender Halsorden sich hervordrängte, vorüberging, immer mit einem freundlichen Grinsen in den Zügen. Ich sah noch das Bild vor mir, wie vor wenig Tagen Immelmann seiner benachbarten Wohnung zuschritt, eine riesige Dogge mit mächtigen Sähen ihm entgegen sprang und wie dieser „Tyran“ dem Herrn jubelnd Stod und Handschuhe abnahm. Auch in diesem Brauttag lag Bewunderung für seinen mutigen Herrn.

Ja, wirklich, Immelmann war aufgestiegen und jenem Schicksal nicht fern, dessen Ausgang wir erst durch die Oberste Heeresleitung erfuhren: zwei englische Apparate abgeschossen! Aber schon nach einer kurzen Stunde war das Gerücht bei uns: Immelmann ist nicht wiedergekommen. Unter seinem zertrümmerten Apparat hat man den Toten aufgefunden. Eine tragischere Erkennungsmarke hat wohl nie einer bebesen wie dieser unbekannte Flieger. An dem höchsten Orden, am Pour le merite, hat man Immelmann erkannt. Tragisch wie dies Zeichen war auch sein Tod. Denn es steht fest, daß er als Unbesiegter auch an diesem Abend heimkehren konnte. Keine feindliche Kugel hat den „Adler von Lille“ zu erlegen vermocht. Hat irgendeine höhere Gewalt in die Mechanik des fliegenden Hockers eingegriffen, verlagte irgendein Raschmenteil dem Willen des Kühnen den Dienst? — man weiß es nicht. Mit herzlichster Teilnahme meldet Armeetagesbefehl den Heimgang des durch Unfall tödlich Verunglückten.

Württemberg

Evangelischer Landeskirchenrat

Stuttgart, 14. Juni. Am Montag trat der Evangelische Landeskirchenrat für einige Tage zusammen, um über Befestigung des Termins der Konfirmation und des ersten Abendmahles sowie über einige Fragen der Abendmahlsfeier und über eine Neubearbeitung des Sorduch- und Liederbuchs zu beraten. In seiner Einführungsrede wies Kirchenpräsident Dr. Dr. v. Wers darauf hin, daß der Konfirmationstermin vorverlegt werden müsse, da der Termin für den Schluß der neuerdings auf 31. März festgesetzt ist. Der Grundgedanke der Konfirmation müsse bleiben. Die Vorlage über das Sorduch- und Liederbuch sei durch die bevorstehende Einführung des 8. Schuljahres erforderlich und bringe keine Verminderung des Remontrierkolles, nehme aber bei der Auswahl der Sortiche mehr Rücksicht auf leichtere Bedärflichkeit und auf die sozialen Fragen der Zeit. Nach dem kirchlichen Geschehen, das lobend in allen drei Lesungen angenommen wurde, findet die Konfirmation am Sonntag vor dem Palmsonntag, das erste Abendmahl am Palmsonntag selber statt. In Kirchen mit mehreren Geistlichen wird die Konfirmation in der Regel gemeinsam gehalten. Der Oberkirchenrat ist ermächtigt, nötigenfalls Verfügungen zu treffen, die von diesen Bestimmungen abweichen. Nach einer vom Landeskirchenrat angenommenen Entschliessung soll durch diese Bestimmungen einer späteren Regelung der ganzen Konfirmationsfrage nicht vorgeschritten werden.

Landesversammlung des Evangelischen Bundes

Cannstatt, 14. Juni. Vom 12.—14. Juni fand hier die diesjährige Jahresversammlung des Württ. Hauptvereins des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen statt. Bei einem Beirühungsabend, an dem zahlreiche Vertreter der kirchlichen und städtischen Behörden, sowie verschiedener evangelischer Verbände teilnahmen, sprach der Vorsitzende des Hauptvereins, Oberschulrat Dr. Hofapp, über das Thema: „Wozu brauchen wir den Evangelischen Bund?“ Am Sonntag fanden zwei Festgottesdienste mit Predigten von Prälat D. Pfund und Stadtpfarrer Hc. Günther statt. Bei der Festversammlung im Kurjaal wies Dr. Hofapp auf die geschichtliche genealogische Tätigkeit der katholischen Kirche hin. Der geschäftsführende Direktor des Evangelischen Bundes, Fahrtenborst, sprach über die Gegenwartsfragen des Evangel. Bundes, Varrer Heilser-Strandebach über die Evangel. Bewegung in Oesterreich als Beweis für die Lebenskraft des evangel. Glaubens. Bei der Abendessenversammlung am Montag berichtete Dr. Hofapp über die vielseitige Tätigkeit des Bundes, Prälat D. Hermann über die Neuausrichtung der Fürsorge für Oesterreich. Eine Reihe von Entschliessungen galt der Einrichtung einer geordneten Kirchenpflege, um die die Oberkirchenbehörde und der Landeskirchenrat gebeten wurde, ferner im Anschluß an einen Vortrag von Pfarrer Hermann-Holmabden über die konfessionellen Einheitsbestrebungen, dem Einheitsgedanken unter den Konfessionen. Betreffs der Fürsorgeeinigungsfrage wurden die evangelischen Christen aufgefordert, der Abstimmung fernzubleiben aus Gründen der Moral und des Rechts. Von Reichsregierung und Reichstag wurde die baldige Reclung der Frage nach den Grundfragen von Recht und Billigkeit und die Zurückweisung unberechtigter Ansprüche gefordert.

Vermischtes.

Der katholische Adel gegen die Fürsteneignung. Die ordentliche Versammlung des Vereins katholischer Edelleute Süddeutschlands, der den katholischen Adel von Württemberg, Baden, Hohenzollern und Hessen umfaßt, hat einstimmig folgende Entschliessung gefaßt: „Die Mitgliederversammlung des Vereins katholischer Edelleute Süddeutschlands erkennt sowohl in dem Gesuchentwurf des Volksbegehrens wie in wesentlichen Bestimmungen des sog. Kompromissentwurfes einen schweren Verstoß gegen das 7. und 10. Gebot Gottes, gegen die Grundlagen staatlicher Rechtsordnung und gegen die Eigenstaatlichkeit der Einzelländer. Betreu der Ueberlieferung des katholischen Adels, ohne Rücksicht auf Gunst von oben oder Stimmung von unten, das Recht zu schützen und das Unrecht zu bekämpfen, erheben die Unterzeichneten mit allem Nachdruck Einspruch gegen die geplante Vergewaltigung des Rechtes.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei Altensieig.

Für unsere Frauen

Ellen Key.

Ellen Key, die schwedische Schriftstellerin, ist 77 Jahre alt in ihrer Heimat gestorben. Als Tochter des Politikers und Schriftstellers Alex Key, begann sie schon früh sich der publizistischen Tätigkeit zuzuwenden. Anfänglich wirkte sie als Lehrerin, gleichwie ihre bekannte Landsmännin, Selma Lagerlöf, um später Dozentin an der Stockholmer Arbeiterfortbildungsschule zu werden. Sie nannte sich selbst eine „soziale Individualistin“ und ihre verschiedenen philanthropischen Unternehmungen tragen auch alle eine besondere, persönliche Note. So gründete sie u. a. ein Erholungsheim für arbeitende Frauen aller Stände und einen Verein, der zum Zweck hatte, in seinen regelmäßigen Zusammenkünften Bürgerfrauen und Arbeiterfrauen einander näher zu bringen. In ihren zahlreichen Schriften trat sie stets für durchgreifende Reformen, besonders auf den Gebieten der Frauenemancipation, Kindererziehung u. Ehe ein. Ihre bekanntesten Werke, deren Titel zu Schlagwörtern wurden, sind: „Mißbrauchte Frauenkraft“, „Das Jahrhundert des Kindes“ und „Ueber Liebe und Ehe“. In „Mißbrauchte Frauenkraft“ deutet sie auf die Gefahr für die Frauen hin, bei ihren Emanzipationsbestrebungen ihre speziell weibliche Originalität einzubüßen. Sie will damit nicht etwa auf die erreichten oder noch zu erreichenden Ziele der Frauenbewegung verzichten, aber sie warnt davor, daß die Frau die durch ihre Errungenschaften freigewordenen Kräfte mißbraucht. Die Frau müsse vor allen Dingen „ihre innersten weiblichen Eigentümlichkeiten entwickeln“, meint sie und unter diesen versteht Ellen Key in erster Linie „das tiefste Pathos des Weibes, die Mutter-schaft“; ein Pathos, das keineswegs ausschließlich durch die direkte Mutter-schaft ausgelöst zu werden braucht, denn die „Gefühle sind das wesentlichste Moment“. Im „Jahrhundert des Kindes“ stellt sie als Anfang und Ende aller Erziehungs-kunst die Sätze auf: „Sei bemüht das Kind in Frieden zu lassen, greife so selten wie möglich unmittelbar ein, entferne rohe und unreine Eindrücke; doch verwende alle deine Energie darauf, daß deine eigene Persönlichkeit und das Leben selbst, der Erzieher des Kindes werden. Dadurch, daß man das Kind so behandelt und betrachtet, wird man die Erziehung sowohl von den brutalen Wirklichkeiten, wie von den verhängnisvollen Schutzmaßnahmen befreien, die sie jetzt verunstalten.“ In ihrem Essaybuch „Ueber Liebe und Ehe“ legt sie dar, wie die Begriffe über die Sittlichkeit des Geschlechtsverhältnisses in unserer Zeit eine durchgreifende Neugestaltung erfahren haben.“ Als leitender, sittlicher Gedanke muß die Einheit der Ehe und der Liebe unerschütterlich festgehalten werden. Dieser Einheitsgedanke schließt allerdings das Recht jedes Menschen ein, sein Geschlechtsleben seinen persönlichen Forderungen gemäß zu gestalten, aber nur, wenn er damit nicht bewußt die Einheit und dadurch das Recht der Wesen verletzt, denen seine Liebe das Leben schenken kann.“ Ellen Key hat weit über ihre Heimat hinaus eine große begeisterte Anhänger-schaft und rege persönliche Fühlung mit allen Kreisen gefunden, wozu auch noch ihre verschiedenen, sie häufig durch Deutschland und Oesterreich führenden Vortragsreisen, die ihre Beiträge trugen. In den letzten Jahren lebte sie jedoch, sich nur noch auf ihre schriftstellerische Tätigkeit beschränkend, in ihrer herrlichen Besitzung „Strand“ am Bätternsee, im Herzen Schwedens. Hierhin wallfahrten aus der ganzen Welt Scharen von Freunden und Bewunderern, denn ein Strand, eine Küste des Friedens und des Ausruhens für alle vom Leben Ermüdeten sollte ihr Haus sein. In ihrem 75. Geburtstag wurde Ellen Key die goldene Medaille der schwedischen Akademie verliehen, was eine hohe offizielle Anerkennung ihres viel angefeindeten Wirkens bedeutete. Und schließlich mußte auch sie mit dem „Albesteger“ (der Titel ihres letzten Buches, das noch nicht in deutscher Sprache vorliegt) dahingehen. —

Bemischtes.

Unseren herzlichsten Glückwunsch

Mit diesen Worten, die geschmackvoll auf eine mit dem Bilde eines strampelnden Säuglings geschmückte Karte gedruckt sind, beglückwünscht das Stadtgesundheitsamt Höchst a. M. jede Höchster Mutter zur Geburt des neuen Mitbürgers. Aber die Stadt Höchst will nicht nur ihren Glückwunsch aussprechen, sie will auch der jungen Mutter zugleich mit Rat und Tat zur Seite stehen und schreibt deshalb noch auf der Glückwunschkarte folgendermaßen: „Sehr geehrte Frau! Zugleich laden wir Sie zum Besuch unserer Mütterberatungsstelle herzlich ein. Es ist nicht die Absicht, daß die Mütterberatungsstelle nur bei Erkrankungen oder nur von Minderbemittelten aufgesucht wird. Wir wollen bei allen Fragen, die bei der Ernährung und Erziehung des Kindes aufstehen, raten und helfen und so eine Krankheit verhüten. Von den Kindern, welche die Mütterberatung aufsuchen, sterben nur 2 Prozent, sonst gegen 10 Prozent. Welche Freude macht es doch, an dem stetig fortschreitenden Gewicht einen Maßstab für das Wohl des Kindes zu haben! Und welche Beruhigung ist es für die Mutter, auf alle Fragen: Wie soll ich haben? Wie vermeide ich das Randssein? Wann muß ich die Milchmischung ändern? Wann darf ich Beistand geben? usw. stets gerade für ihr Kind die richtige Antwort zu bekommen. Kommen Sie als

so bitte zu uns; ich glaube, wir werden gute Freunde werden und uns miteinander am Wohlergehen Ihres Kindes freuen.“ Unterschrieben ist diese Einladung von der Fürsorglerin und vom Stadtrat.

„Doktor Frauenlob.“ Am 21. März, just ein strahlender Sonntag wars, hat Ludwig Fuchs sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet. Was dieser helle, erdnahe, herzquidend kindhafte Dichter seinem Volke ist, brauche ich wohl nicht erst zu beschreiben. Davon jedoch möchte ich ein wenig plaudern, was der Rosenkranz drunten am märchengrünen See gerade uns Frauen gibt. Wenige tragen wie er die Ehrfurcht vor der Frau durchs Leben, und das wollen wir Kinder einer rauen, ach so seelenlosen Zeit ihm nicht vergessen, wollens ihm danken für und für, denn, obzwar es ihm, dem Frauenkinder selbst seine Frau Dorle leicht machen mag — es ist dennoch etwas Großes wenn ein Manneswille — und das Keutlinger Apothekerbühle, der Doktor Ludwig Fuchs ist ein ganzer Mann — sich hineinbettet in die Seele des fraulichen Kameraden um ganz empotzublühen aus der Ackererde dieser Welt. Durch alles Dichten Fuchs hindurch geht still und hell wie Sternennacht das hohe Lied von der Frau. Laßt uns dafür seinem Dorle dankbar sein. Und ein zweites ist es, das gerade uns den Ludwig Fuchs lieb machen soll. Seine Schwabentreue zu den deutschen Brüdern und Schwestern im Auslande, deren Räuber, deren Rufer, Erwecker und Fürsprecher er ist, schreitet heiltönig und stark über alles Trennende, Entfremdende hinweg, baut Brücken aus Golde vom Mutterlande hinein in die Herzen all der ferneren Kinder draußen in Glück oder Not. — Verbunden mit dieser Brudertreue, die nie rastend die Erde umspannt, hineindringend in den dunkelsten Winkel, der deutsches Leben, deutsche Arbeit und deutsche Sehnsucht bergen mag, ist ein vornehmer Streben Ludwig Fuchs die Ahnenforschung, das Wissen um die, deren Herzblut in uns weiterpulst, zu pflegen. Keiner mehr als wir Frauen, die Mütter der Menschheit, — leis auch in Körperlicher, sei es „nur“ in geistig-seelelicher Hinsicht — mühten ihm darin folgen. Zum dritten, wollen wir hütenden Frauen mit ihm gehen in seinem Kampfe für des deutschen Volkes sichtbare Heiligtümer: die köstlichen Kleinode Berg und Wald, Fels, See und Baum — in seinem harten, jähen, wunderreichen Kampf auf dem Gebiet der Naturschutzbewegung. — Deshalb und immer wieder: Frauenkinder, Bruderseele allen, die auf weitem Erdenrunde deutsch sind, Tempeldiener im Heiligtum der Natur, Dichter, Mensch. . . Wir Deutschen, wir Frauen vorab grüßen dich. In Freude und Lebenskraft geh weiter deinen helläugigen Weg durchs zweite Halbjahrhundert!

Martin Luther fordert weibliche Pfarrer und Prediger!

Während in den angelsächsischen Ländern schon lange weibliche Pfarrer und Prediger amtieren, ist bei uns erst vor kurzem die Streitfrage ausgetrötet, ob und in welchem Maße sich die Frau in den seelsorgerischen Funktionen beteiligen soll. In diesem Kampfe ist es interessant, die Stellung zu erfahren, welche Martin Luther, wohl un-zweifelhaft die bedeutendste Autorität in dieser Frage, eingenommen hat. In einem seiner Briefe an die Christen zu Riga schreibt Luther wörtlich: „Ich habe nun viel gepredigt und geschrieben, daß man in den Städten sollte gute Schulen aufrichten, damit man gelehrte Männer und Weiber aufzöge, daraus gute Pfarrer und Prediger würden.“ — Diese Forderung Luthers ist heute überhaupt nicht bekannt. Sie ist unbedeutend und wird deshalb verschwiegen. Besonders bedeutungsvoll ist es, daß Luther hier ausdrücklich darauf hinweist, daß er die gleiche Forderung sehr oft erhoben hat. Für objektive Lutherforscher wäre es eine verdienstvolle Aufgabe festzustellen, wieviel Nachweise uns für diese nach Angabe Luthers von ihm häufig erhobene Forderung heute noch erhalten sind. Je weniger erhalten ist, um so mehr muß man annehmen, daß diese unbedeutende Forderung des großen Reformators ausgemerzt ist. Jedenfalls aber ist sie wenigstens an einer Stelle erhalten und das genügt, um Luthers Stellung zu dieser Frage weiblicher Pfarrer unzweifelhaft darzutun.

Schulmusiklehrerin. Das Studium zur Ablegung der Prüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen kann in folgenden Städten absolviert werden: Staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Berlin-Gardenbergsstr. 36; Hochschule für Musik, Institut für Kirchen- und Schulmusik, Köln a. M.; Institut für Kirchen- und Schulmusik (der Universität angegliedert), Königsberg i. Pr. In Breslau besteht vorläufig nur ein der Universität angegliedertes Institut für Kirchenmusik. Die Aufnahmeprüfungen für das Sommersemester finden Anfang Januar, diejenigen für das Wintersemester Anfang Juli statt.

Mädchen ihrer Zeit. Den Schülerinnen einer Pariser Mädchenschule ist, wie Paul Sonday in „Tempo“ berichtet, kürzlich die Aufgabe gestellt worden: In welcher Zeit möchtet ihr gelebt haben und aus welchen Gründen? Keines der Mädchen hat an das alte Griechenland oder an das Rom der Kaiserzeit oder an die Renaissance, an die Zeiten der höchsten Blüte der Weister, gedacht. Eine einzige junge Dame nur hat für das Mittelalter optiert; man könnte glauben, daß sie dabei an das Rittertum, an die Poesie der Troubadours, an die Liebesbisse gedacht habe; das Mädchen hat wörtlich geschrieben: „Es ist wahr, daß mein Gatte mich manchmal für lange Monate allein gelassen hätte, um in den Krieg zu ziehen, aber ich wäre

in solchen Zeiten wenigstens ruhig geblieben!“ Nach dieser jungen Dame hätten also die Kreuzzüge nur den Zweck gehabt, edlen Gattinnen der christlichen Ritter ein wenig Ruhe und ein bißchen Abwechslung zu verschaffen. . . . Alle andern Mädchen haben erklärt, daß sie glücklich und zufrieden seien, in unseren Tagen zu leben, und daß für sie zu einer Aenderung nicht der geringste Grund vorliege. Sie begründeten diese Denkwiese recht interessant; sie wollen heute leben, weil sie allein und unbeaufsichtigt ausgehen können; weil sie jetzt lernen und studieren können wie ihre Brüder; weil sie Kleider tragen dürfen, die den Körper nicht einschüren, und weil die Röcke so hübsch kurz sind; endlich und lehrlich, weil sie jetzt Sport treiben und sich die Haare so kurz wie möglich schneiden lassen dürfen.

England. Der nationale Frauenbund in Manchester veranstaltete im Januar in Verbindung mit 18 anderen Gesellschaften eine zweitägige Konferenz über Mütter-sterblichkeit. Die dringende Notwendigkeit von Maßnahmen, die hohen Sterblichkeitsziffern der Mütter herabzumindern, die infolge der Entbindung sterben, der Nutzen erzieherischer Arbeit, wie sie gegen die Kindersterblichkeit im Lande schon so günstige Wirkung getan hat, der Wert vorgeburtlicher Maßnahmen und die Notwendigkeit gründlicher Ausbildung der Mediziner und der Hebammen wurden beleuchtet. Der Wert städtischer Entbindungsanstalten wurde betont und der Gedanke der Müttersterblichkeitsversicherung angeregt.

England. Unter den Kandidaten, die bei der Ostersession das Anwaltsexamen in London bestanden haben, befinden sich 16 Frauen.

England. In der großen, erst vor kurzem eingeweihten Kathedrale von Liverpool, deren Grundstein noch von König Edward und Königin Alexandra gelegt wurde, ist in einem Seitenschiff eine „Lady Chapel“ eingerichtet worden. Sie verdankt ihre Entstehung dem Mütterverein in Liverpool, der durch Spenden dafür gesorgt hat, daß in den Glasfenstern dieser Kapelle nicht nur die Heiligen längst entschwundener Zeiten, sondern vor allem bedeutende Frauen aller Zeiten verehrt worden sind. In diesen Glasfenstern sieht man das Bild der Königin Victoria mit einer Widmung an alle edlen Königinnen, die Gattin Gladstones tritt im Namen aller treuen Gattinnen dort auf. Miß Angelia Burrett-Couts vertritt die weiblichen Philanthropinnen, Christina Rossetti die Sängerinnen, die Lehrerin Margareta Beaufort alle Vorkämpfer für ein höheres weibliches Bildungsweien, Josephine Butler endlich verkörpert die Gegner der reglementierten Prostitution und Elizabeth Fry die weibliche Gefangenensfürsorge.

Frankreich. Mme C. Pascal, ärztliche Leiterin der Frauenanstalt zu Noiselles, ist die erste Frauenärztin Frankreichs und hat den Frauen diesen Beruf von der Assistenten-stelle an bis zum Titel des Chefarztes eröffnet. Bereits im vorigen Jahre war sie Jurymitglied für den Wettbewerb der Frauenärzte der Provinz; dieses Jahr ist sie Mitglied der Jury für den Wettbewerb um die Assistenten-stelle der Seine-Anstalten. Bis jetzt hat noch keine Frau an dieser Jury teilnehmen dürfen.

Frankreich. Die Internationale Kommission für Luftschiffahrt, hat in ihrer zehnten Sitzung beschlossen, auch Frauen als Führerinnen für Flugzeuge, die der öffentlichen Beförderung dienen, zuzulassen.

(*) Italien. Wie aus Rom berichtet wird, sollen die faschistischen Frauen und Mädchen nicht länger das Recht haben, die „Schwarzhemden“ zu tragen, die als Kampfsymbol einzig dem männlichen Geschlecht vorbehalten bleiben.

Indien. Lady Catterjee, Regierungsrat in British India, hat eine Statistik aufgestellt, nach der die Verwendung von Frauen und Kindern in der Industrie sich innerhalb von 30 Jahren vervielfacht hat. Im Jahre 1922 zählte man 40 000 Frauen als Arbeiterinnen in den Bergwerken, eine Arbeit, die glücklicherweise den Kindern untersagt ist.

Kalifornien. Die Frauen von Los Angeles sind im Begriff, das dritte große Bauprojekt dieser letzten drei Jahre auszuführen. Der Errichtung der Clubhäuser des Women's Athletic Club und des Friday Morning Club ist jetzt diejenige der „Casa Figueroa“, des Millionenhotels der Young Women's Christian Association gefolgt. Ohne der Unterstützung durch öffentliche Gelder zu bedürfen, wird es aus privatem Kapital erbaut. Das Hotel kann 600 Frauen unterbringen und der Betrieb wird ausschließlich von Frauen geleitet und verwaltet werden. Im Erdgeschoss werden einige Spezialgeschäfte, die in Händen von Frauen sind und eine Kaffee-stube untergebracht. Die Zimmer sind hübsch und behaglich ausgestattet. Im Verein mit den Clubhäusern bildet das neue Hotel gewissermaßen das „Frauzentrum“ der Stadt.

Chicago. Die Frauenweltmesse, die dieses Jahr wieder unter der Leitung von Miß Helen Bennett und Mrs. Josef L. Bowen als Vorsitzenden des Direktoren-ausschusses abgehalten wurde, war wieder ein großer Erfolg. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die handwerklichen Arbeiten ausländischer Frauen. Andere Ausstellungsgebiete umfaßten Industrie, geschäftliches Leben, Kunst; Erziehung und Unterricht und auch die Küchenarbeit der Hausfrau fehlte nicht. Mehrere nationale Organisationen hatten sich an der Ausstellung beteiligt, so die General Federation of Women's Clubs, die National Women's Trade Union League und andere mehr.